

AG 11: Mit Kindern und Jugendlichen reden und sie beteiligen

„Man sagt, du kannst ein Pferd zum Fluss bringen, aber du kannst es nicht zwingen, daraus zu trinken.“

aus: Ben Furman „Es ist nie zu spät eine glückliche Kindheit zu haben“, Basel, 5. Aufl. 2005

„Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen erfordert Kreativität und die Loslösung von üblichen Mustern“.

aus: Martine Delfos

„Gesprächsführung bedeutet Verkehr in beide Richtungen“. Bei Machtgefälle wird Kommunikation leicht zur Einbahnstraße“.

aus: Martine Delfos

Mit welcher Haltung gehe ich in das Gespräch?
Bin ich bereit, mich überraschen zu lassen und mit dem Kind oder Jugendlichen zu neuen Erkenntnissen zu kommen?

Heidi Simoni

„Erwachsene unterschätzen oft die Fähigkeit von Kindern, über problematische Themen zu sprechen. Das liegt vermutlich an ihren eigenen Schwierigkeiten über schmerzhaft Themen zu sprechen“.

aus: Martine Delfos

Zehn Hilfreiche Kommunikationsbedingungen

1. Gleiche Augenhöhe

- Größenunterschiede beeinflussen die Kommunikation

2. Das Kind anschauen

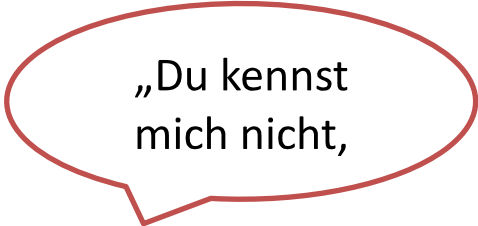
- Was signalisiert das Kind auf nonverbaler Ebene?
- Das Verhalten nicht nur auf die verbalen Informationen abstimmen.

3. Augenkontakt herstellen und unterbrechen

- Augenkontakt ist wichtig, aber kulturell nicht immer erwünscht.
- Manchmal ist es hilfreich nebeneinander zu sitzen oder zu stehen.
- Positiver Kontakt ohne Augenkontakt kann „lautes Denken“ fördern.

4. Dafür sorgen, dass sich das Kind wohlfühlt

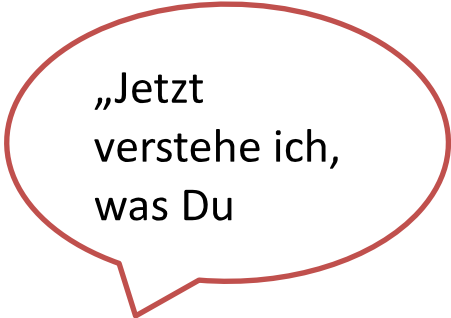
- das Gesprächsziel verdeutlichen, damit das Kind weiß, woran es ist
- die Interessen des Kindes berücksichtigen
- Wärme – Respekt – Echtheit



„Du kennst mich nicht,

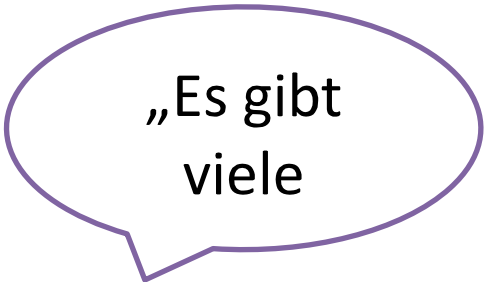
5. Dem Kind zuhören

- Aufmerksamkeit für die Geschichte des Kindes zeigen
- aufrichtige unterstützende Bemerkungen



„Jetzt verstehe ich, was Du

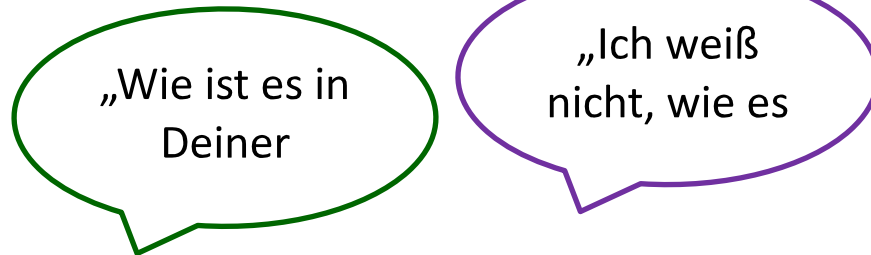
6. Zeigen, dass es einen Effekt hat, was das Kind sagt



„Es gibt viele

7. Das Kind ermutigen, darüber zu erzählen, was es findet oder will, denn sonst würde man es ja nicht wissen

- Kinder denken häufig, dass Erwachsene allmächtig sind und wissen, was das Kind denkt, will und fühlt.
- Das Kind sollte wissen, dass der Erwachsene nicht alles weiß und die Dinge von dem Kind selbst hören möchte.



8. Spielen und Reden möglichst kombinieren

- Reden mit Aktivität begleiten
- Meistens können das Kinder besser als Erwachsene
- Aber auch Kinder können sich im Spiel verlieren

9. Ggf. das Gespräch unterbrechen und später fortsetzen

- Für das Kind ist eine Unterbrechung häufig eine Notwendigkeit
 - Es hat emotional genug
 - Der Spannungsbogen ist am Ende
- Das hat nichts mit Desinteresse zu tun

10. Dafür sorgen, dass das Kind nach einem schwierigen Gespräch wieder zu sich kommen kann

- Finden Erwachsene das Gespräch schwierig, dann ist es das meistens auch für das Kind.
- Was ist angesagt?
 - Dampf ablassen?
 - Trost?
 - Alleine sein?
 -

Praktische Hilfsmittel, z.B.

- Märchen / Geschichten / Filme
- Eigene Erfahrungen mitteilen
- Handpuppen / Kuscheltiere
- Schleichtiere
- Knete / Moonsand
- Duplo / Lego
- Figuren / Familienbrett
- malen / visualisieren
- Veranschaulichen durch Metaphern, Beispiele, Visualisieren

Arbeit mit Schaubildern / speziellen Themen z.B.

- Ampel
- Skalierungen
- Gefühlskarten / Gefühlsbarometer
- 4 Eltern
- Die wichtigsten Menschen – soziales Atom
- Steckbrief
- Meine Kita etc
- Das macht mir Spaß / keinen Spaß
- Wenn ich drei Wünsche frei hätte

Vereinbarungen mit Jugendlichen:

- Wir respektieren uns gegenseitig mit unseren Charakteren und Wünschen.
- Wir akzeptieren gegenseitige Kritik und nehmen sie ernst.
- Wir halten uns an gemeinsam getroffene Absprachen und Termine.
- Wenn dies nicht möglich ist, informieren wir den anderen rechtzeitig.

Literaturhinweise

Delfos, Martine F. (2011): „Sag mir mal ...“ Gesprächsführung mit Kindern. Weinheim: Beltz, 7.Auflage

Delfos, Martine F. (2011): „Wie meinst du das ...“ Gesprächsführung mit Jugendlichen. Weinheim: Beltz, 4.uflage

Eliacheff, Caroline (2007): "Das Kind, das eine Katze sein wollte", 8.Auflage, München: dtv

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (2003): Qualität durch Beteiligung in der Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII. Ergebnisse und Anregungen aus einem Modellprojekt durchgeführt in Kooperation mit den Jugendämtern der Städte Siegen und Paderborn und dem Verein Kinder haben Rechte e.V., Ideen und Konzepte Band 37, Münster <http://www.lwl.org/LWL/Jugend/Landesjugendamt/LJA/erzhilf/Familie/Partizipation>

Lattschar, Birgit u. **Wiemann**, Irmela (2013): Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte – Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit. 240 Seiten, Weinheim und München: Juventa Verlag, 4. Auflage

Wiemann, Irmela (2011): Wie viel Wahrheit braucht mein Kind? Reinbek: Rowohlt Taschenbuch, 5.Auflage

Mit statt über Kinder und Jugendliche reden

20 Fragen rund um die Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen

Ein Interview mit Dr.Heidi Simoni und Dr. Maria Teresa Diez Grieser,

http://www.mmi.ch/files/downloads.php?file=41537fefcb124d65d60225961b1cec4b&name=Interview%20Simoni-Diez_EKKJ_d_final